

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 15 (1920)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Internationale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

früheren Absatzgebieten für Schweizerkäse ist die Ausfuhr sehr beschränkt, nicht aus den von Laur angegebenen Gründen; aber trotz dem Überschuss an Käse soll der Preis auf der Höhe bleiben und deshalb wird die Produktion eingeschränkt. Inzwischen ist den Bauern neues Heil widerfahren, die Einfuhr von ausländischem Vieh ist vom Bundesrat verboten worden, angeblich wegen Seuchengefahr.

Wir stellen die Ausführungen Laur's zur Diskussion. Uns scheint, daß es nicht verfrüht wäre, wenn auch wir uns wieder einmal unserer Haut wöhren und eine energische Aktion für Abbau der Preise in die Wege leiten würden.

Bis heute sind nicht die hohen Preise abgebaut worden, sondern die Fürsorgeeinrichtungen und die Arbeitslosenunterstützung.

Wollen wir nicht für den kommenden Winter einen Milchpreis von 70 oder 80 Rappen pro Liter bezahlen, so haben wir uns heute schon zur Wehr zu setzen.

Ein Milchboykott im Hochsommer würde die Bauern gewiß gefügig machen. Sind die Hausfrauen imstande, ihn durchzuführen?

In Deutschland hat ein Einkaufsstreik eingesetzt, der bereits Gutes gewirkt hat, die Preise sind ganz erheblich zurückgegangen. Wir müssen unsere Kaufkraft als Konsumen-ten viel zu wenig als Kampfmittel aus.



Aus der Internationale.

Am Gründungskongress der dritten Internationale in Moskau März 1919 wurde folgende Resolution die Frauenfrage betreffend zum Beschlusse erhoben:

„Der Kongress der Kommunistischen Internationale stellt fest, daß sowohl die Erfolge aller von ihm aufgestellten Aufgaben, wie auch der endgültige Sieg des Weltproletariats und die vollständige Abschaffung der kapitalistischen Ordnung nur durch den engverbandenen gemeinsamen Kampf der Frauen und Männer des Proletariats gesichert werden können.“

Die riefig anwachsende Verwendung der Frauenkräfte in allen Zweigen der Volkswirtschaft; die Tatsache, daß nicht weniger als die Hälfte aller Werte der Welt von Frauenhänden geschaffen werden; andererseits die Anerkennung der wichtigen Rolle, die die proletarischen Frauen beim Aufbau der neuen kommunistischen Gesellschaftsordnung spielen, insbesondere beim Übergang zum kommunistischen Haushalt, bei der Reform der Familie und der Durchführung der sozialistischen, gesellschaftlichen Kindererziehung, deren Aufgabe es ist, arbeitsfähige, mit dem Geiste der Solidarität erfüllte Bürger der Mütterrepubliken zu bilden; alles das macht es zur dringenden Pflicht aller an die Kommunistische Internationale angeschlossenen Parteien, mit aller Kraft und Energie dafür einzutreten, daß sie die proletarischen Frauen für sich gewinnen, und daß sie alle Mittel anwenden, um die Proletarierinnen im Sinne der neuen Gesellschaftsformen und der kommunistischen Ethik im Sozial- und Familienwesen zu erziehen.

Die Diktatur des Proletariats kann nur beim regen und aktiven Anteil der Frauen der Arbeiterklasse verwirklicht und behauptet werden.“



Ausland.

Der Charakter der sozialistischen Frauenbewegung in Italien wird durch die nachfolgenden Ausführungen beleuchtet, die der „Difesa delle Lavoratrici“ (Arbeiterinnenverteidigung) entnommen werden, dem Frauenorgan der italienischen Sozialdemokratie. Es heißt dort über die Aufgaben dieser Zeitschrift:

„Die Gestaltung dieses unseres Blattes soll die Sache aller Sozialistinnen sein, denen Ideen und Überzeugung eignet, und die ihre Gedanken darzustellen und zu verteidigen verstehen. Dieses unser Blatt wird daher die bescheidene und schüchterne Stimme hören lassen, die aus der Werkstatt und von dem Felde kommt, wie die erfahrenere der Angestellten und Agitatorin. Es will die Stimme aller Frauen sein, die den sozialistischen Glauben in der Seele tragen und für seinen Triumph arbeiten und kämpfen.“

Programme? Wir stellen keine auf. Unser Blatt wird sich wie unsere Frauenbewegung streng an die Richtlinien halten, die

der letzte sozialdemokratische Parteitag zu Bologna vorgezeichnet hat. Nach diesen Richtlinien müssen wir inmitten der Massen der Arbeiterinnen, der proletarischen Frauen wirken, um die soziale Umwälzung vorzubereiten. Diese Umwälzung wird sich dadurch vollziehen, daß das Proletariat die Hand auf alle leitenden, herrschenden Organe der heutigen Gesellschaft legt, mit andern Worten, daß es seine Klassendiktatur aufrichtet, die das Vorbispiel zur kommunistischen Gesellschaft ist.

Das Beispiel Russlands ermutigt, das Beispiel Ungarns lehrt. Das eine und das andere sagen uns, daß die Revolution auch ein Werk der Menschen und der Organisation ist, und daß sie die größere Aussicht auf Erfolg dort hat, wo schon die tätigen Kräfte vorhanden sind, die die neue gesellschaftliche Grundlage verstehen und die Entwicklung leiten; dort, wo Menschen mit der Macht des Geistes und des Glaubens die ungeheuerlichsten Schwierigkeiten zu besiegen wissen.

Die Revolution wird eine größere Möglichkeit des Erfolges dort haben, wo in den Frauennassen des Proletariats sozialistisches Bewußtsein lebendig ist. Es ist bekannt, welchen hervorragenden Anteil die Frau in Russland an der Revolution genommen hat, und was sie dort noch heute andauernd in Arbeit und Kampf für die soziale Umwälzung leistet, die unter unerhörten Schwierigkeiten vor sich geht. Der Frauenbetätigung sind namentlich anvertraut: die Fürsorge für die Kindheit und das Alter sowie der Austausch, die Verteilung der Mittel des Lebensbedarfs nach dem Grundsatz: wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Deshalb ist unser Programm dieses: die Massen der proletarischen Frauen zu sozialistischem Bewußtsein erziehen, damit sie im Augenblick der Aktion wissen, für wen und für welche große Sache sie zu handeln berufen sind. Nur so wird die gemeinsame Aktion wirksam und siegreich sein; nur so werden die schwachen Frauenhände dazu beitragen, der Menschheit die neue Zeit des Friedens und der Gerechtigkeit zu erschließen.

Über dieses unser Blatt soll auch ein Organ des Kampfes und der Verteidigung für die werktätigen Frauen sein. Deshalb verschließen wir seine Spalten nicht dem lebhaften Kampf der Meinungen und werden unsere Angriffe gegen die bürgerlichen Organe und Einrichtungen richten, wie gegen die klerikal-volkskümmende Propaganda. Wir werden gegen alle Bestrebungen kämpfen, die proletarische Frau zu einem Spekulationsobjekt für Politikasterei und Wahlgeschäfte zu machen, sie auszunutzen als eine Stütze bürgerlicher Einrichtungen und der bürgerlichen Ordnung. Dieses Blatt muß die Fraueninteressen verteidigen. Seine Spalten müssen für die Stimme der Fabriken und Felder geöffnet sein, aus der uns der Atem des rauen Lebens der Arbeit und Ausbeutung entgegenweht.

Die Fragen, die aus dem Frauenleben im Betrieb, auf dem Felde, im Bureau, im Hause erwachsen, sind zahlreich, aber sie sind nur verschiedene Seiten eines und desselben Problems, das in diejenigen beiden Worten beschlossen liegt, deren Inhalt in der Praxis gegeneinander stößt: Mutterchaft und Berufarbeit. Das ist das Problem der Frauenprobleme. Jede Frage, die wir behandeln, wird nur eine Farbe dieses großen Prismas sein. Die Lösung des Problems in seiner ganzen Größe kann nur das Werk der Revolution sein.“ *

Die Frauenvertretung im tschechoslowakischen Parlament. J. L. Die junge, auf den Trümmern der habsburgischen Monarchie entstandene tschechoslowakische Republik führte Ende April die ersten Kammerwahlen durch. Das tschechoslowakische Parlament zählt 300 Abgeordnete, der Senat 150. Das Recht, in das Parlament zu wählen, gehört allen Staatsbürgern beider Geschlechter von 21, das Recht gewählt zu werden, von 30 Jahren an; das aktive Wahlrecht in den Senat von 26, das passive von 45 Jahren an. Das Verhältniswahlrecht, welches den Minderheiten zu ihrem Recht verhilft, ist in der tschechoslowakischen Republik am allerbesten ausgebildet, da die Stimmen durch dreifaches Skrutinium gezählt werden und infolgedessen keine Bruchteile der Stimmen verloren gehen. Das System der gebundenen Listen hat den Vorteil an sich, daß die Wähler sich für das Programm der verschiedenen Parteien — und nicht bloß für die Personen — zu entscheiden haben.

Das Ergebnis der Wahlen hat der sozialdemokratischen Partei eine starke Vermehrung der Stimmen gebracht. Von den 6,198,148 abgegebenen Stimmen erhielt die tschechoslowakische Sozialdemokratie 1,590,284, die deutsche 688,201 und die magyarische (in der Slowakei) 108,926, was zusammen 2,387,411 sozialdemokratische Stimmen ausmacht. Es wurden im ganzen 281 Mandate besetzt im Teschengebiet und im Karpathoerzland

wird erst nach dem Plebisit gewählt), von denen 74 der tschechoslowakischen, 31 der deutschen und 5 der magyarischen sozialdemokratischen Partei zulassen. Wenn man zu diesen 110 sozialdemokratischen Mandaten noch die 24 Mandate der tschechoslowakischen Nationalsozialisten und die 3 Mandate der fortschrittlichen Sozialisten zählt, so stehen 137 Abgeordneten der sozialistischen Parteien 144 Bürgerliche gegenüber.

In den Senat wurden 41 tschechoslowakische und 16 deutsche Sozialdemokraten und 10 tschechoslowakische Nationalsozialisten gewählt; zusammen 67 Sozialisten und 72 Bürgerliche. Trotzdem die Bürgerlichen die Sozialdemokraten als Bolschewiki denunziert haben, ließ sich das arbeitende Volk nicht betrügen und wählte sozialdemokratisch. Die erzieherische, während Jahrzehnten durchgeführte Kleinarbeit hat die Früchte gebracht.

Und die Frauen?.... Mit Freude muß man konstatieren, daß auch die Frauen zu dem sozialdemokratischen Erfolg beige tragen haben. Die harte Schule des Lebens — doppelt hart während und nach dem Kriege — hat auch bei den Frauen das soziale Bewußtsein geweckt und gestärkt. Da alle Parteien auch die Frauen auf die Kandidatenlisten genommen haben, war die Beteiligung der Frauen an den Wahlen außerordentlich groß. Es wurden 13 Frauen in das Parlament gewählt, und zwar von den tschechoslowakischen Sozialdemokraten 4, den Nationalsozialisten 3, den deutschen Sozialdemokraten 3 und von den tschechoslowakischen Bürgerlichen 3. In den Senat wurde nur eine Frau, die Genossin Efsteinova, gewählt. Also in beiden Kammern 11 sozialistische Frauen gegen nur 3 bürgerliche. Braucht es noch andere Beispiele, um zu beweisen, daß die sozialistischen Parteien der Emanzipation der Frau weit mehr Unterstüzung gewähren als die bürgerlichen?

Die tschechoslowakische Republik ist der erste Staat, in dem die sozialdemokratischen Frauen eine so starke parlamentarische Vertretung besitzen, was der jungen Republik nicht nur zur Ehre gereicht, sondern ihr auch Vorteile bringen wird, da erwiesen ist, daß die Frauen in den gesetzgebenden Körperschaften sich stets als treibende Kraft der sozialen Reformen gezeigt haben.



Mitteilungen.

Die Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz beantragte dem Parteiditorial:

1. Die „Vorkämpferin“ soll künftig als eine wöchentliche, zweiseitige Frauen-Beilage zur Parteipresse erscheinen.

2. Die verantwortliche Redakteurin wird auf Vorschlag der Frauenkommission vom Parteiditorial gewählt.

3. Aus der schweizerischen Partekasse und den Sektionen wird diese Frauenbeilage subventioniert, analog wie die „Vorkämpferin“.

4. Die verschiedenen Presseunionen vereinbaren sich betr. Format, Druck, Versand, und stellen der Partei (bis zum Parteitag) oder spätestens bis Januar 1921 definitive Vorschläge.

5. Bis zur definitiven Übernahme der „Vorkämpferin“ durch die Parteipresse erscheint die „Vorkämpferin“ in der bisherigen Form, und Redaktion und Sektionen sind verpflichtet, sie für die weiblichen Mitglieder zu abonnieren und zu bezahlen.

Der Parteiditorial nahm die Anträge in seiner Sitzung vom 18. April entgegen und wies sie zur Durchberatung und Antragstellung an eine der Geschäftsleitung zu wählende Presse- oder Fachkommission, in der zwei Genossinnen vertreten sein sollen.



Kleine Chronik.

— Anfangs Juni findet in Genf der Internationale Frauenstimmrechtskongress statt, eine ganze Anzahl Staaten lassen sich durch Frauen offiziell vertreten, so z. B. Deutschland, Schweden, England und andere mehr. Ob der Bundesrat sich auch vertreten läßt, entzieht sich unserer Kenntnis, es würde aber zur ganzen bisherigen Politik gut passen, auch hier wieder schöne Worte zu machen, hinter denen nichts steckt.

— Bekanntlich haben die Typographen ein Verbot für die Verwendung weiblicher Arbeiterinnen, keine Arbeiter kann das Gewerbe eines Typographen erlernen. Eine Ausnahme machen katholische Schwestern in Freiburg, welche als Sezzerinnen in einer streng katholischen Druckerei arbeiten, treu, fleißig und fromm, dabei überaus billig, denn die Schwestern haben im Diesseits keine Bedürfnisse und im Jenseits ist alles gratis. Wenn da einmal ein etwas frischerer Wind wehte, damit auch die

Schwestern begreifen lernen, daß jede Arbeit ihres Lohnes, und zwar im Diesseits, wert ist.

— Am 30. April, 1. und 2. Mai hat in Genf der Internationale Kongress ehemaliger Kriegsteilnehmer stattgefunden. Henri Barbusse, der Verfasser des bekannten, so tiefen Eindruck hinterlassenden Romanes „Das Feuer“, hat die ehemaligen Kriegsteilnehmer zu einer gemeinsamen Tagung eingeladen. Mit Freuden und offenen Herzens haben ehemalige Krieger aus den verschiedensten Staaten dem Ruf folge geleistet. Unter den Delegierten befand sich auch eine Genossin, Marianne Rauze, Sekretärin der sozialistischen Partei Frankreichs, welche in ihrer Eigenschaft als Kriegerwitwe delegiert war. Am 2. Mai abends fand eine große öffentliche Versammlung statt, an der die Vertreter der verschiedenen Vänder gesprochen haben, Franzosen, Deutsche, Engländer, Italiener, Glässer. Neben Barbussens Rede haben die Ausführungen von Marianne Rauze den tiefsten Eindruck hinterlassen. Sie schilderte die Dualen einer Kriegerfrau, die schlaflosen, durchweinten Nächte, die sorgenvollen Tage, erst ein Jubel, ein Hochgefühl von Patriotismus, dann das Erkennen, daß alles Lug und Trug war, daß man einem Nichts das Beste, Teuerste gespendet hatte. Sie schloß mit dem heißen Wunsche, daß die Menschen endlich ihre schlechten Hirten erkennen mögen, sich davon befreien und in der Befreiung, in der Revolution den Sozialismus schaffen mögen.

Den Bolschewisten und der dritten Internationale wurden warme Grüße gesandt. — Ohne Blamage durfte es natürlich für unsere hochwohlblöhe Bundesanwaltschaft und den Bundesrat nicht abgehen. Die Franzosen hatten für die deutsch-österreichischen und russischen Delegierten Mittel gesammelt, damit diese trotz dem Tiefstande ihres Geldes kommen könnten. Was geschieht? Die Schweizergrenzen sind für diese ehemaligen Soldaten geschlossen, welche herbeieilt waren, um hier den Feinden von gestern die Hand zu schütteln und zu beraten, was zu tun sei, um künftige Kriege zu vermeiden. Über man ist nur für den Völkerfrieden als Lockmittel für den Eintritt in den Völkerbund. Nachdem dieser nun beschlossen, kommt die Agitation dafür sowieso in die Rumpelkammer.

Literarische Ecke.

Die Unionsbuchhandlung Zürich, Bäckerstraße 54, hat den Vertrieb für die Schweiz der sozialistischen Zeitung „Die schaffende Frau“ mit Modenbeilage übernommen, die in Dresden herausgegeben wird. Vor uns liegt heute Heft 6 des 1. Jahrgangs, und wir müssen gestehen, daß das Blatt sehr reichhaltig ist und unsern Genossen bestens empfohlen werden kann. Das Heft, welches zu 30 Rp. abgegeben wird und auf Bestellung frei ins Haus geliefert wird, enthält verschiedene gute Aufsätze, einfach und leicht verständlich geschrieben, z. B. über die Dienstbotenfrage, ferner die Sozialisierung und andere mehr, daneben sind einfache, aber recht geschmackvolle Modelle für Kleider und Wäsche, für Erwachsene und Kinder, nebst Anleitung, wie die Gegenstände leicht selbst verfertigt werden können. Mit Nr. 8 werden auch Schnittmuster beigelegt. Frauengruppen, welche Nähabende veranstalten, finden in dieser Zeitschrift passende Vorlagen und Anleitung. Gerade die heutige Mode, welche einfach und geschmackvoll ist, eignet sich sehr gut zum Selbstverfertigen von Blusen, Röcken und Kleidern. — Die Zeitschrift erscheint jeweils zu Anfang des Monats. Zu beziehen durch die Unionsbuchhandlung, Bäckerstraße, oder deren Filialen.

„Der Aufstieg“, das Unterhaltungsblatt des Schweizerischen Bildungsausschusses, ist erschienen; vor uns liegen die ersten drei Nummern. Die Zeitschrift ist sehr gut illustriert; zu beobachten ist die humoristische Ecke. Gibt es denn nur dumme oder antisemitische Witze? Will man eine vorbildliche Familienzeitschrift herausgeben, dann soll sie von der ersten bis zur letzten Zeile einwandfrei sein, nicht nur unterhaltsend, sondern auch bildend. Wir verstehen auch nicht, wie man neben dem großen Zinserrat der Unionsbuchhandlung Zürich noch solche von Buchverkaufsfirmen aufnimmt, welche mehr oder weniger gute Romane anpreisen. Da wir überzeugt sind, daß dieses schweizerische Familienblatt in unseren Arbeiterfamilien guten Eingang findet und von alt und jung gerne gelesen wird, liegt uns viel daran, daß es auch tatsächlich seinem Zweck entspricht.

„Werden“, eine künstlerische Zeitschrift, welche von Parteigenossen in Zürich herausgegeben wird. Literarische Beigaben, künstlerische Zeichnungen. Zu beziehen durch den Verlag, Zürich, oder die Unionsbuchhandlung. Preis pro Heft 1 Fr. Abonnement pro Vierteljahr Fr. 2.85.